

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis der 1. Spalte. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Für die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 223

Herford, Montag, den 23. September

1918

Schwere Niederlage der Engländer bei Cambray.

Klarheit!

Die Reuter berichtet, wollen unsere Feinde keine gemeinsame Antwort auf die österreichisch-ungarische Note geben. Die Haltung der feindlichen Mächte soll vielmehr durch die Erklärungen ihrer Minister und durch die Antwort Wilsons klargestellt werden sein. Für uns bedeutet das allerdings eine nicht missverständliche Klarheit. Herr Wilson sagt in seiner Note, daß er nur eine Antwort erteilen könne. Die amerikanische Regierung kann und will sich mit keinem Konferenzvorschlages über eine Angelegenheit befassen; hinsichtlich der sie ihren Standpunkt und ihre Absichten so klar dargelegt hat.

Damit verweist die Note unmissverständlich auf Wilsons 14 Programmpunkte vom 10. Januar dieses Jahres. Damals nahm man an, daß es sich hierbei um weitgehende Vorschläge handelte, über die in Besprechungen ein Ausgleich mit den Forderungen von unserer Seite gesucht werden könne. Wilson aber will keine Besprechung, sondern er verlangt bedingungslos die Annahme eines ausschweifenden Raubprogrammes, das Deutschland anerkennen muß aus Gründen der nationalen Ehre selbst dann weigern müßte, wenn der Feind in Berlin stünde. Hat doch Herr Wilson am 10. Januar u. a. verlangt: „Räumung und Wiederaufrichtung Belgiens, ohne den Versuch einer Beschränkung seiner Souveränität; Räumung des besetzten französischen Gebietes; Rückgabe von Elsaß-Lothringen; Grenzberichtigung für Italien nach Maßgabe der nationalen Ansprüche; Gelegenheit einer autonomen Entwicklung für die Nationalitäten Österreich-Ungarns; Räumung und Rückerstattung für Rumänien, Serbien und Montenegro; ein unabhängiges Polen, das alle ungewissenhaft polnisch bewohnten Länder umfaßt, einen Zugang zur See erhält und durch internationalen Vertrag sichergestellt wird.“

Auch der letzte deutsche Arbeiter ist sich darüber klar, daß die hier geforderte Verstümmelung Deutschlands im Osten und Westen, die Zerstörung unserer Bundesgenossen und die Befriedigung aller feindlichen Raubgelüste unsere dauernde Verelendung zur Folge haben muß. Gegen einen solchen Frieden, den Herr Wilson obendrein noch diktieren will, wird sich das deutsche Volk mit dem letzten Hauch von Kopf und Mann wehren. Kommt doch noch hinzu, daß Herr Balfour gleichzeitig unverschämter denn je seine Ansprüche auf die deutschen Kolonien anmeldet. Und wo alles höhnt, da darf natürlich der bössartige Onkel an der Spitze der französischen Regierung nicht fehlen. Er weist höhnisch den Schweizer Gesandten auf seine gedruckte Senatsrede als Antwort auf die Friedensnote hin. Fürwahr die feindlichen Staatsmänner verbinden mit ihrem Vernichtungswillen eine Frechheit und eine Gewissenlosigkeit, die geradezu gotteslästerlich wirkt!

Bedeutet doch ihre Entscheidung, daß auch Hunderttausende ihrer eigenen Bürger erneut das Leben lassen müssen. Herrn Wilson fiel die Entscheidung so leicht, daß er sie schon in einer halben Stunde nach Empfang der Note fix und fertig hatte. Mit Recht sagt dazu die „Frankfurter Zeitung: „So schnell entscheiden über Ströme von Blut und Hunderttausende von Menschenleben eigentlich nur Tyrannen im Größemahn, nicht aber Regierungen, die zum mindesten den Schein wahrnehmen müßten, daß sie auf die Stimmen ihrer Völker hören und einigen Wert auf eine doch wenigstens in der Form bestehende Verbindung mit dem Willen ihrer Völker legen.“

Wir sollen auf die Arie.

66. Berlin, 23. Sept. Wilson soll, französischen Blättern zufolge, gesagt haben: „Wir wollen einen vollständigen Sieg. Besprechungen können nicht zugelassen werden, selbst wenn Österreich morgen käme um zu er-

Bericht des Hauptquartiers.

Wb. Großes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Definitiv von Merdems wurde ein belgischer Teilangriff abgewiesen. Keine Erkundungstätigkeit zwischen Eys und Scarpe. Bei Abwehr englischer Bataillone, die nördlich von La Bassée vorstießen, machten wir 60 Gefangene.

Heeresgruppe Boehn.

Zwischen Gouzeaucourt und der Somme zeitweilig starke Artillerietätigkeit. Ein englischer Teilangriff nördlich von Bellicourt scheiterte vor unseren Linien. Südlich der Somme nahmen wir unsere noch weit vor der Stellung belassenen Vortruppen auf diese zurück und räumten somit auch Esigny le grand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Baucailon und Joux folgten am Abend heftigem Feuer feindliche Angriffe. Auf dem Höhenrücken westlich von Joux faßte der Feind Fuß. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Bei den Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht keine besondere Geschäftstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wb. Berlin, 21. Sept. (Abends.) Vor unserer Siegesfront zwischen dem Walde von Gouzeaucourt und Hargicourt sind große einseitige Angriffe der Engländer unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.

Wb. Großes Hauptquartier, 22. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Westlich von Fleerbaix und südlich von Hargicourt wurden englische Teilangriffe, nördlich der Scarpe starke Vorstöße des Feindes abgewiesen. Eigene Unternehmungen bei Moëuvres brachten 45 Gefangene ein.

Heeresgruppe Boehn.

Nach den vergeblichen Teilangriffen der beiden letzten Tage holte der Engländer gestern wieder zu großen einseitigen Angriffen aus. Sein Ziel war der Durchbruch südlich von Cambrai. Unter dem Schutze einer dichten Feuerwalze trat die englische Infanterie, von Panzerwagen und Fliegern begleitet, zwischen dem Walde

von Gouzeaucourt und Hargicourt am frühen Morgen zum Angriff an. Wir hatten in Erwartung des feindlichen Angriffes in der Nacht vom 19. bis 20. die Verteidigung von dem freien Gelände südlich von Epehy in die alten englischen Stellungen zwischen Willers Guislain und Bellicourt verlegt. Als der zum Angriff tief gegliederte Feind die Höhen hinab gegen unsere Linien anstürmte, empfing ihn das vorbereitete Abwehrfeuer unserer Infanterie, Artillerie und Maschinengewehre. Der Angriff blieb vor unseren Linien liegen. Auch der zweite Ansturm scheiterte völlig. In den Südwestteil von der Nacht folgten stärkstem Artilleriefeuer nochmals Willers Guislain und in das Gebiet Quenneville drang der Engländer vorübergehend ein. Hier warf ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück. Am Abend und während der Nacht folgten wieder heftige Angriffe, die abgewiesen wurden.

Der gestrige Kampftag war in dem schweren Ringen an der Westfront ein besonders erfolgreicher Tag. Deutsche Jäger, Kavallerie-Schützen-Regimenter, ost- und westpreussische, polenische, niederschlesische, westfälische, rheinische, bayerische Regimenter und Gardebataillonen haben dem Engländer gestern eine schwere Niederlage zugefügt. In seiner ganzen Angriffsfront hat er schwerste Verluste erlitten. Unserer Artillerie fällt ein Hauptanteil an dem vollen Erfolge zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne blieb die Artillerietätigkeit tagsüber in mäßigen Grenzen. Sie lebte am Abend in Verbindung mit heftigen Teilkämpfen südlich von Baucailon, am Schloß Baurains und nordwestlich von Bally auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wb. Berlin, 22. Sept. (Abends.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

Der neunte Gang

zu den Altären des Vaterlandes!
Leg dein Scherflein in die Opferschalen!

Die anderen,

Größere wie Du, Herrliche, Glorreiche,
füllten sie mit ihrem Blute.

Sie zu ehren, gib zur „Neunten“.

Wien, 21. Sept. (Meldung des Wiener K. K. Corr.-Büro.) Der schweizerische Gesandte in Wien hat heute dem Minister des Aeußern auf Grund einer Mitteilung seiner Regierung zur Kenntnis gebracht, daß der französische Minister des Aeußern mit einer an den schweizerischen Gesandten in Paris gerichteten Zuschrift vom 19. 9. den Empfang der Note der österreichisch-ungarischen Regierung vom 14. 9. bestätigt und hierin bemerkt hat, die französische Antwort auf die Eröffnung des Großen Durian sei in der am 17. 9. vor dem Senat gehaltenen Rede des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau enthalten, deren Text dem französischen Journal „Officiel“ vom 18. ds. Mts. zu entnehmen sei. Es wird nicht leicht, sich zu dieser Antwort zu äußern, welche in ihrer Form von den bisher im Verkehr zwischen Regierungen kriegsführender Staaten beobachteten Gepflogenheiten in verblüffender Weise abweicht.

Ein Brief an Österreich-Ungarn.

Wien, 22. Sept. Der „Köln. Ztg.“ zufolge veröffentlicht der „Corriere della Sera“ einen Leitartikel, der nach seiner Form nicht in der Redaktion entstanden ist. Dieser Artikel fordert Österreich-Ungarn auf, territoriale Zugeständnisse zu machen, und wenn es bereit sei, erste und anständige Zugeständnisse in dieser Hinsicht zu machen, sich vertraulich darüber auszusprechen. Österreich-Ungarn würde schon Mittel und Wege hierzu finden.

Die Aneben der Neutralen.

Wb. Kopenhagen, 22. Sept. Der Abschluß des dänisch-amerikanischen Handelsabkommens wird im allgemeinen mit großer Befriedigung begrüßt. Dagegen legt die Presse bei Beurteilung des Inhalts sich vorläufig Zurückhaltung auf und über-

geht namentlich das Zugeständnis, daß Dänemark bezüglich der Ueberlassung des dänischen Schiffsraums an die Entente für den Abschluß des Abkommens machen mußte, völlig mit Schweigen. „Politiken“ schreibt u. a.: Die Unterzeichnung des Abkommens verschafft uns noch nicht sofort Waren. Es ist wichtig, darauf aufmerksam zu machen, damit sich allzu große Erwartungen, die zur Zeit nicht erfüllbar sind, durch Enttäuschung abgelöst werden. Es werden mindestens mehrere Wochen vergehen, ehe die ersten Waren eintreffen. Im weiteren Verlauf aber nennt das Blatt einen schlechten Punkt des Abkommens, daß die zugestandene Zufuhr an Düngemittel ungenügend sei.

Wb. Washington, 20. Sept. Das Staatsdepartement bespricht in einer amtlichen Erklärung die Bitte Hollands um Lebensmittellieferungen aus Amerika. In der Erklärung wird darauf hingewiesen, daß 400 000 Tonnen holländischen Schiffsraums ungenützt in europäischen Häfen liegen und die Erwartung ausgesprochen, daß die holländische Regierung dem Beispiel anderer Neutralen folgen und die allgemeine Wiederaufnahme des Handels durch Aufhebung des Ausfuhrverbotes für seine Schiffe, wieder einleiten wird.

Zur innerpolitischen Lage.

Wb. Berlin, 22. Sept. Der „Berl. Lokalan.“ schreibt zu den interfraktionellen Besprechungen. Die Vertreter der Mehrheitsparteien trafen gestern nachmittag zu einer interfraktionellen Besprechung zusammen, um für die Beratungen in den morgen stattfindenden Fraktions-sitzungen eine Grundlage zu schaffen. Die Besprechungen, an denen vom Zentrum die Abg. Gröber, Erzberger und Gerold, von der fortschrittlichen Volkspartei die Abg. Fischel, Raumann und Hausmann und von der Sozialdemokratie die Abg. Scheidemann, Ebert und Dr. Eidenum teilnahmen, waren diesmal vertraulich. Sie scheinen indes, wie wir zu wissen glauben, zur Aufstellung bestimmter Ziele geführt zu haben, über die morgen die Fraktionen das letzte Wort zu sprechen haben werden. An dem prinzipiell eine Parlamentarisierung ablehnenden Standpunkt des Zentrums, soweit er in den Fraktions-sitzungen bisher zum Ausdruck gekommen ist, dürfte sich im wesentlichen nichts geändert haben. Wie bekannt, wird der Kanzler bereits am Dienstag im Haupt-ausschuß das Wort ergreifen. In parlamentarischen Kreisen herrscht die Meinung, daß für die Klärung der schwebenden Fragen neben den Beratungen in den morgigen Fraktions-sitzungen auch die zu erwartende Kanzlerrede ausschlaggebend sein wird. Allgemein besteht der Eindruck, daß eine Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung hin sehr bald gefunden wird.

Wb. Berlin, 23. Sept. Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Hinge hat am gestrigen Sonntag eine Anzahl Parteiführer empfangen u. a. laut „Vossische Zeitung“ den Zentrumsabg. Erzberger und den fortschrittlichen Abg. Fischel. Heute werden die Konferenzen fortgesetzt. Es sollen konservative und nationalliberale Parteiführer zum Worte kommen.

Ein Mitglied der Zentrumsparlei äußerte einem Vertreter des „Lokal-Anzeiger“ gegenüber: Es ist kein Geheimnis, daß innerhalb der Mehrheitsparteien Stimmungen im Gange sind, die eine andere Richtung einschlagen wollen und auf die Einführung des Parlamentarismus abzielen. Aber sie gehen von einzelnen Persönlichkeiten und von Gruppen innerhalb der Mehrheitsparteien aus und müßten, um Erfolg zu haben, selbst erst die Mehrheit im Reichstage gewinnen. Ohne das Zentrum gibt es keine Mehrheit, und das Zentrum hat bisher immer auf dem Standpunkte gestanden, daß es einen solchen Weg nicht mitmachen werde.

Im „Vorwärts“ heißt es: Wenn die Sozialdemokratie in die Regierung eintritt und dieser Tag kann kommen, dann tut sie es, um den Frieden herbeiführen zu helfen. Die Sozialdemokratie kann weder heute noch später in die Regierung eintreten, um die Politik, wie sie bisher getrieben wurde, mit zu verantworten. Sie kann es nur tun zu dem Zweck, sie entsprechend ihren Ueberzeugungen von dem, was dem Volke nützt, zu ändern.

Der Wiener Bericht.

Wien, 21. Sept. Amtlich wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz: Eine feindliche Unternehmung gegen Stellungsteile im Tonale-Massiv wurde durch unser Vernichtungsgeschütz im Kessel erstickt. In den letzten Tagen auf schwächeren Vorläufen gegen unsere Tasson-Stellungen nordöstlich des Monte Pertica, die alle restlos abgewiesen wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei den I. und I. Truppen nichts von Belang.

Albanien: Keine nennenswerte Gefechtsaktivität. Der Chef des Generalstabes.

Wien, 22. Sept. Amtlich wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern überfielen auf dem Dossio Alto unsere Sturmtruppen einen von tschechoslowakischen Legionären verteidigten Grabenabschnitt. Der größte Teil der Besatzung erlitt sein verdientes Schicksal. Sonst an zahlreichen Stellen der italienischen Front Erkundungsgeschehen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei den I. und I. Truppen keine besonderen Ereignisse.

Albanien: An der Küste wurden abermals italienische Angriffe abgelehnt.

Der Chef des Generalstabes.

Der H-Boot-Vericht.

Wien, 21. Sept. Im Sperrgebiet um Eng-land wurden von unseren Unterseebooten 14 000 Brutto-registertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Französisches H-Boot versenkt

Wien, 21. Sept. Das Kriegsministerium, Marinektion, teilt mit: Eines unserer Unterseeboote hat am 20. September frühmorgens vor dem Kap Rodoni (nördlich Durazzo) ein großes französisches Unterseeboot mit Torpedoschuss versenkt. Außer dem zweiten Offizier des Unterseebootes, Freigattentenant Eugen Kapebro, konnte niemand gerettet werden.

Die Bolschewisten

gegen die Entente.

St. Petersburg, 22. Sept. Am Sonntag wurden in Petersburg hunderte von Versammlungen der Bolschewisten abgehalten, in denen Beschüsse gegen die Entente gefasst wurden. Man verlangte den Krieg gegen die Entente. Ferner verlangte man die unmittelbare Verhaftung aller Entente-Untertanen in Russland, sowie die Beschlagnahme ihres Eigentums. Es wurde mehrfach der Antrag gestellt, Russland solle ein Schutzbündnis mit einer anderen Macht, gegebenenfalls sogar mit einer imperialistischen abschließen. Abordnungen von der Front nahmen an den Versammlungen teil und machten u. a. die Mitteilung, daß die Offizierskorps ein Anmarschkorps gebildet hätten, das nach der Mornanflut abgehen werde, um die Engländer zu bekämpfen. Nach Schluß der Versammlungen wurde eine Treibjagd auf Angehörige der Entente in Petersburg begonnen. Das kommunistische Zentralkomitee in Petersburg hat beschlossen, alles Eigentum von Angehörigen der Entente zu beschlagnahmen.

Wiederaufnahme des Verkehrs mit Rumänien

Bukarest, 22. Sept. Der private Güterverkehr von Deutschland und Österreich-Ungarn nach Rumänien ist wieder aufgenommen. Der Verkehr wird in derselben Weise, wie vor Ausbruch des Krieges mit Rumänien, erfolgen. Die Waren werden nach deutschen, österreichischen und ungarischen Sammelstationen geleitet. Die Güter, die aus Deutschland kommen, werden als „Carmen-Züge“ bezeichnet, während diejenigen aus Österreich und Ungarn „Merkur-Züge“ bezeichnet werden.

Feuerjo!

Eine Erzählung aus Herfords Vergangenheit von Hanna Müller.

(Nichtdruck verlesen.)

(Schluß.)

Franz fuhr aus dem Schlaf hoch. „Feuerjo!“ — gellte es durch die Stadt. Im Kogelhaus war's lebendig. Auf den Gängen tappelte es. Er sprang herab. Eine sinnlose Angst klopfte ihm plötzlich in der Brust. Auf dem Flur hielt er die Brüder an. — „Wo — wo brennt es?“ Schreckensworte löhten seine Augen. Dem Bruder stockte die Antwort. Da rannte Franz in den Garten. Vor dem großen Tor standen die Brüder und riefen nach dem holländischen Herüber: „Im Stufenberge brennt es — Ebevedeshusen!“ Franz schrie auf, stürzte an das Gitter und rüttelte daran. Drei — vier Arme hielten ihn. „Zurück!“ wehrte er sich. „Unser Hof — mein Vater — meine Geschwister — soll ich sie brennen lassen?“ „Ein rechter Diener Gottes hat keine Heimat denn die Kirche und keine Geschwister, denn seine Brüder in Christo! Euch ziemt's zu beten!“ „Veten?“ fuhr Franz auf. „Glaubt Ihr, Worte brachten ein Feuer zur Ruhe?“ von neuem griff er ans Gitter. Er sah nicht, wie sich die Brüder entsetzt bekümmerten, sah nicht, wie sich eine Gestalt aus dem Schatten der Klostermauer löste und im Gebäude verschwand.

Franz kämpfte wie ein Verzweifelter um den Ausgang. Da trat Prior Amelius mit dem Fraterherrn Montanus an das Tor. „Gute Heimat steht in Gefahr. Man soll dem Nächsten helfen, so er in Gefahr ist!“ Ein Wind nach dem Bruder Fortwärt. Franz stürzte nach einem langen, tiefen Blick in die Nacht hinaus. Niemand folgte, dem Nächsten in der Gefahr beizuhelfen.

den. Die ersten „Carmen- und Merkur-Züge“ werden bereits Anfang Oktober in Bukarest ein- treffen. Artikel aus Kupfer, Messing und ähnlichen Sparmetallen, sowie Waren aus Baumwolle, Wolle und dergleichen Rohstoffen, sind von der Ausfuhr ausgeschlossen. Die ersten Züge werden größere Mengen an wirklichen Bedarfsartikeln hineinbringen und zwar in erster Linie Emaille, Glas, Porzellan, Kleinfabrikwaren, Werkzeuge usw.

Deutsche Riesenflugzeuge

L. M. Kopenhagen, 22. Sept. Der Frontbericht- erstatte des „Daily Chronicle“ meldet: In der letzten Zeit benutzten die Deutschen bei ihren nächtlichen Bombenflügen Riesenflugzeuge. Jedes dieser Flugzeuge hat acht Mann Besatzung und trägt 20 000 Pfund Explosionsstoffe.

Herford und Winden- Ravensberg.

23. September.

Ein Standesamt für Tiere.

Die Geheiminschlachtungen haben in manchen Gegenden einen erschreckenden Umfang angenommen. Wie wäre es auch sonst wohl möglich, daß von so vielen Sommerfrischen berichtet werden kann, wie vorzüglich und mannigfaltig die Verpflegung, insbesondere auch die Verpflegung mit Fleischpreisen ist. Der Grund für die zahlreichen Geheiminschlachtungen liegt darin, daß die Landwirte, die in der Verwendung fast aller Erzeugnisse ihres Betriebes (Getreide, Kartoffeln, Milch, Butter usw.) durchaus beschränkt sind, bezüglich der Verwertung ihres Viehes noch in weitgehendstem Maße freie Hand haben. Eine Kontrolle darüber, ob und wohin ihre Viehstücke verschwinden, wird nicht geführt. Ein Landwirt, der z. B. bei einer Viehzählung 20 Kühe, 8 Kälber und 10 Schweine und bei der nächsten Zählung nur 15 Kühe, 4 Kälber und 5 Schweine im Stalle hat, wird nicht daraufhin nachgeprüft, ob er die verschwundenen 5 Kühe, 4 Kälber und 5 Schweine rechtmäßig veräußert oder geschlachtet hat. Es besteht weder eine Anzeigepflicht für die durch Geburten oder Kauf hinzukommenden Viehstücke, noch eine solche für die durch Veräußerung als Zucht- oder Schlachttier abgehenden Tiere. Daher ist es sehr leicht möglich, daß eine heimliche Schlachtung lange Zeit oder gar auf immer un- aufgedeckt bleibt. Aus allen diesen Gründen hat das Thüringische Landesfleischamt zu Weimar mit Wirkung vom 1. September an eine Verordnung erlassen, wonach jeder Viehbesitzer verpflichtet ist, jede Kälbergeburt und jedes Verenden von Kindvieh einschließlich der Kälber und jeden nicht durch Viehschlachtung verursachten sonstigen Abgang von Kindviehbestand (z. B. durch Diebstahl) innerhalb 48 Stunden dem zuständigen Kreis oder Landesstellen anzumelden.

Die entgeltliche und unentgeltliche Abgabe und Abnahme von Kindvieh einschließlich Kälber zur Zuchtanfertigung oder Mast ist nur auf Grund einer besonderen Genehmigung zulässig. In den Kreis- oder Landesstellen werden Viehtaster geführt, für die der Viehbesitzer die Bezeichnung Tierstandesamt gefunden hat. Darin wird einmalig der Bestand jedes Viehbesitzers eingetragen und jeder Zu- und Abgang gebucht. Dadurch soll erreicht werden, daß keine Veränderung im Kindviehbestand, wie auch immer sie beschaffen sein mag, ohne Kenntnis der Kreis- oder Landesstelle vor sich gehen kann. Ob freilich die praktische Durchführung zu dem erwarteten Erfolg führen

stehen. — Frater Montanus sah dem Davoneilen- den mit seltsam finnenem Blick nach.

Der junge Kogelbruder hastete durch die dunk- len Straßen. Die lange Kugel hatte er angesetzt. er tappelte in den Holzstapeln durch die Nacht. — Aus den Fenstern der Hämelingstraße schimmerten Dichter — am Neumarkt standen dunkle Gestalten vor dem Pilgerhaus und wiesen nach dem Him- mel. „Ebevedeshusen!“ klang es an sein Ohr und ließ ihn schreckhaft schnellere Schritte machen. Er tastete die Gasse entlang. Im Comthurenhof schimmerte Licht. Türenschlagen und vernechte Rufe. Da war die Johannisstraße. Aus niedrigen Häusern schauten aufgeregte Gesichter; immer lau- ter gellte das Feuerjo!

Da lächelte er im Vorwärtshasten. Also Ru- vestan schlief lärm. Sag dem alten Wanderge- sellen der alte Hof doch am Herzen! Da stand er am Berger Tor. Die Zugbrücke war schon wie- der hochgezogen.

Franz donnerte an die Brücke. „Ruvestan machet auf! Ich bin es, der Franz!“ Die Kette klirrte, das Recht fentte sich. „Ich komme mit!“ rief eine Stimme von oben.

Franz kuschte sich durch den äußeren Wall, als Ruvestan ihn einholte. Durch die Nacht rannten sie den Stiftberg hinauf. Hinter ihnen mühte sich Frau Margarethe, das Tor hochzuziehen.

Die Schatten der Marienkirche lagen schon hinter ihnen. Schweigend liefen sie die wohlbe- kannten Wege weiter. Höher löhte der Schein überm Walde. Franz kuschte und griff wild nach der Brust — sein Herz raste wilden Schlag. Ru- vestan sagte mit zitternden Händen nach der wan- dernden Gestalt; vergessen war die Luft, die da gähnte zwischen dem Torwart, dem eifrigen Duerpfeifer und Spielmann und dem gottgeweihten Klosterbruder. Sie waren wieder Freunde

wird, steht noch dahin. Die Landwirte, insbeson- dere die Frauen von Landwirten, denen die Wirt- schaftsführung allein obliegt, wenn der Mann ein- gezogen ist, sind in ihrer Zeit meist so besetzt, daß sie beim Verenden eines Tieres nicht immer an die Pflicht der Anzeige denken werden. Hat es doch auch für die standesamtlichen Anzeigen der Menschenjahre gebaut, ehe sie so lückenlos von jedem bis in die niedrigsten Kreise erstattet wur- den, wie es heute der Fall ist. Es kommt hinzu, daß sich heute eine solche Abstumpfung gegenüber behördlichen Anordnungen fühlbar macht, daß auch aus diesem Grunde auf die gewissenhafte Er- füllung der sich aus den neuen Bekanntmachungen ergebenden Pflichten nicht mit voller Sicherheit zu rechnen ist. Ist aber einmal eine Rucke in dem Rucktaster, dann wird man dem ganzen Ver- fahren nur mehr wenig Bedeutung beimessen können.

3. Weitere Einschränkung des Zigarrenkontin- gents. Vom 1. November ab soll das Kontingent für die Zigarrenherstellung (40 v. H. der Herstel- lungsmenge der ersten 7 Monate von 1915) auf die Hälfte herabgesetzt werden. Diese Einschrän- kung hat u. a. zur Folge, daß wieder Zehntausende von Arbeitern, in der Hauptsache Frauen und Mädchen, entlassen werden müssen. Da die Zigar- renindustrie fast ausschließlich auf dem Lande hei- misch ist, die Landwirtschaft aber wegen der vor- gerückten Zeit wohl kaum noch Arbeitskräfte braucht, so sind die zur Entlassung kommenden Arbeiter auf andere Erwerbsmöglichkeiten ange- wiesen. Bei den Zigarrenarbeitern handelt es sich vielfach um solche, die auf dem Lande ein eigenes Häuschen haben und nebenbei etwas Landwirt- schaft betreiben. Auf den Ertrag der letzteren ist ein großer Teil der Arbeiter angewiesen, da der Verdienst aus der Zigarrenindustrie (im Jahre 1917 betrug nach den Feststellungen der Tabak- berufs-Gesellschaft der Jahresdurchschnittsver- dienst eines Zigarrenarbeiters 816 M) für den Lebensunterhalt nicht ausreicht. Vielfach kommen auch Frauen in Betracht, die wegen familiärer Verhältnisse vom Orte nicht fort können. Aus den angeführten Gründen läge es deshalb sehr im In- teresse der zur Entlassung kommenden Arbeiter, wenn ihnen möglichst am Orte selbst oder in dessen Nähe anderweitige Arbeitsgelegenheit geboten würde. Es kommen vielfach Orte in Betracht, wo mehrere Hundert Arbeiter zum 1. November ent- lassen werden müssen. Der Zentralverband chris- tlicher Tabakarbeiter Deutschlands, E. B. Düffeldorf, gibt sich große Mühe, für die zur Entlassung kom- menden Arbeiter passende Arbeitsgelegenheit zu bekommen. Er ist gern bereit, die Vermittlung solcher Arbeitsgelegenheiten kostenlos zu übernehmen.

Die beschlagnahmten Lebensmittel müssen nach der Nordd. Allg. Ztg. ohne Ausnahme den Landratsämtern oder Kommunalbehörden über- wiesen werden, die in der Regel sämtliche Lebens- mittel sofort an Lazaretten, Krankenanstalten und anderen Instituten zur Verwendung im allge- meinen Interesse zuführen. Ueber alle beschlag- nahmten Waren sollen genaue Listen geführt werden.

Für die Anerkennung als Schwerstarbeiter hat das Kriegsernährungsamt nach einer Mittei- lung an den Reichstagsabgeordneten Duffner Richtlinien herausgegeben, nach denen die Be- legerung mit Zusatzlebensmitteln durch die Kom- munalverbände zu erfolgen hat. Als Schwerst- arbeiter sind in diesen Richtlinien im allgemeinen nur solche Personen aufgeführt, die der Einwir- kung giftiger Gase und offenem Feuer ausgesetzt sind, und die unter Tage arbeitenden Personen. Würden die Waldarbeiter und die landwirtschaft-

lichen Arbeiter grundsätzlich als Schwerstarbeiter anerkannt, so wären berechnete Verurteilungen die Folge. Dies würde zu einer Verringerung der für die Allgemeinheit zur Verfügung stehenden Mengen führen und wäre in dem augenblicklichen Zeitpunkt nicht vertretbar.

Fahrpreisermäßigung zum Besuch von Kriegergräbern. Auf eine Anfrage des Vorsitzen- den der nationalliberalen Reichstagsfraktion ist durch das Kriegsministerium mitgeteilt worden, daß den Angehörigen gefallener Krieger schon jetzt der Besuch der Gräber im besetzten Gebiet des Ostens und im Gebiet des Generalgouverne- ments Brüssel genehmigt, und hierbei eine Fahr- preisermäßigung von 50 Prozent gewährt werde. Die Kriegslage gestattet jedoch zurzeit noch nicht, diese Begünstigung auch auf die übrigen besetzten Gebiete auszudehnen. Von der heimatischen Eisenbahn wird eine Ermäßigung des Fahrpreises zum Besuch von Gräbern nicht gewährt, und steht auch in absehbarer Zeit nicht zu erwar- ten. Sobald die Kriegslage eine Milderung der gegenwärtigen Bestimmungen gestattet, wird auch der Besuch der Gräber den Angehörigen so- weit wie möglich erleichtert werden.

m. Städtische Kulturen. Die Rhabar- berplantage am Ramker- und Well- broderwege, welche im vergangenen Winter von unserem Lebensmittelamt angelegt worden ist, hat sich günstig entwickelt. Die Plantage hat be- reits einen Ertrag von 76 Zentner gebracht. Es ist nun beabsichtigt, die Plantage zu erweitern. Besonders werden die Anlieger des Ramkerweges die Neugestaltung begrüßt haben, war doch das verfallene, mit allerlei Unrat bedeckte Gelände oft Gegenstand von viel Aergernis und Beschwerden.

Die Kartoffelmarken vom 1. Oktober ds. Js. bis 20. Juli 1919 werden in dieser Woche, zugleich mit den übrigen Lebensmittelmarken ausgegeben.

Amt Herford-Hiddenshausen.

h. Schwarzenmoor, 21. Sept. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Gefreiten Friedr. Remmert, wohnhaft Schwarzenmoor 15, das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Derselbe Aus- zeichnung wurde dem ältesten Sohn 14 Tage vor- her überreicht. Mögen die beiden tapferen Krieger gesund und munter in die Heimat zurückkehren.

Amt Oshfeld-Mennighüfen.

h. Oshfeld, 22. Sept. Die bulgarische Abord- nung, welche landwirtschaftliche Musterbetriebe in Deutschland besichtigt hat, hat auch unserer Haushaltungsschule einen Besuch abgestattet. Die Gäste wurden von dem Amtmann v. d. Voet und dem Sparkassenrentant Schaeffer auf dem Bahn- hof empfangen. Ihr Reiseführer war Frhr. von Rheinbaben vom Auswärtigen Amt. Über das Gesehene drückten sich unsere tapferen Bundes- genossen sehr befriedigt aus.

Amt Onger.

oe. Herringhausen, 21. Sept. Dem Gefreiten Hermann Heitbrink, Nr. 5 hier wohnhaft, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Altn, 21. Sept. Die Spar- und Darlehnskasse des Landkreises Altn zeichnete auf die 9. Kriegsanleihe 14 Millionen M gegen 12 Mill. bei der 8. Anleihe. Die Gesamtzeichnung beträgt damit 86 Mill. M.

lensbleichen Sohn vor sich sah. „Wo ist Regine?“ schrie der in seiner Angst. Stumm zeigte er seit- wärts auf eine Nickerlaube. Franz stolperte überhastet hinein.

Auf einer Holzbank zusammengesunken saß Regine. Das lange rothbraune Haar hing unter der Haube hervor. Sie hielt die Hände inein- ander gekrampt und sah mit großen, leeren Augen vor sich hin. Brandgeruch hing an ihren Kleidern, das feine, weiße Brustband über dem Mieder hatte Brandflecken. Aber kein Laut kam von ihren Lippen, keine Regung in ihr Gesicht, da Franz eintrat.

Er sank ins Knie, schluchzte und lachte vor Nahrung und besinnungsloser Freude, weil sie lebte. „Regine!“

Sie rührte sich nicht. Da sah er grausend sich um. Auf Laub und Decken gebettet lag eine Ge- stalt lang ausgestreckt. Auf das rote Sammel- wams fiel straffes blondes Haar, ein klüßes, männ- lich schönes Gesicht lag unbeweglich. Die Augen tief in den Höhlen und geschlossen, den Mund mit dem scharfen Zug leicht geöffnet, und doch eine schattende, eingefallene Leblosigkeit darüber. Die Hände lagen gefaltet auf der Brust. Karl Sering- wurth — und tot!

Franz sah mit scheuem Blick auf den bleichen Feind, angstvoll tastete er nach Regines Schulter — „Du — Du —?“ stammelte er fragend.

Sie rührte sich nicht und sah verständnislos an ihm vorüber.

Da tat der Franz einen gelben Aufschrei und brach besinnungslos zusammen.

Ein dumpfer Krach — ein Poltern und hohes Auffahren — Seringwurth war in Trüm- mer gesunken.

Im Morgengrauen brachte man den kranken Franz auf einer Bahre zurück ins Kogelhaus.

Die Verlobung ihrer Tochter Annette mit dem Herrn cand. phil. Martin Floors aus Bremen geben hierdurch bekannt

Wilhelm Biermann und Frau Luise, geb. Habermann.

Herford, Neuer Markt, den 21. Septbr. 1918.

Annette Biermann
Martin Floors

Verlobte

Herford

Im Felde

Köte-Kreuz-Lose

a 2,30 Mk.
Ziehung vom 25-28. Sept.
Modersohn,
Königl. Lottereeinnehmer

Kutsch- oder Jagdwagen
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 2107 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstück

etwa 3 Scheffelfaß groß, mit Wohnhaus (4 Wohnz.) ist sofort preiswert zu verkaufen.
Näheres in d. Geschäftsst. d. Zeitung unter Nr. 2154.

Maschinen-Näherinnen,
für ganz einfache
Näharbeit für unsere
Hausnäherin für sofort
gekauft.
J. Giesbach & Co.
Act. Ges.

Jüngerer
Hausdiener
gesucht.
Grünwälder, Scholle & Co.

Hotel-
Hausdiener
gesucht.
August Rhode,
Hotel Stadt-Berlin.

Erdb- u. Oberbau-
Arbeiter,
Arbeiterinnen
für d. Bahnbau Strecke Rheda-
Güterlosh u. Bahnhof Ostde
bei dauernder Beschäftigung
sofort gesucht.
H. Dehne, Rheda i. W.,
Baubüro: Bahnhofstr. 340.

Jugendliche Arbeiter
als Hilfsarbeiter für elektr.
Anlagen gesucht, gel. Schloffer
bevorzugt.
Gustav Klöpfer
Herford, Eimerstraße 22.

Halbtagsmädchen
zum 1. Oktober gesucht.
Friedhofstr. 12.

Dame mit jeh-jährigem Kin-
de sucht einige Wochen
Landaufenthalt.
Angeb. mit Preisang. a. d.
Geschäftsst. d. Ztg. u. Nr. 2151.

Beim Feinschneigen in Kurpark-
Vorzug od. v. Bräutigam. bis
Stat. Kurpark

Lila seiden
Kostümjackette
abhanden gekommen.
Gegen gute Belohnung abg.
Nachweis zur Wiedererlangung
belohnen ebenfalls.
Ruschewitz,
Wehrenberg 25.

Reparieren Sie Schuhe selbst?

(Von d. Gerl.-Schl.-Ges. Berlin geprüft u. zum Handel zugelassen.)
Bei vorzüglicher Haltbarkeit liefert ich La isolier-Sohlen
Ersatz-Platten. Das Beste für nasses, kaltes Wetter. Ist
vollständig wasserdicht, warm, elastisch wie Leder und läßt sich
wie solches nageln, nähen und mit Eisenclonern beschlagen.
1 St. 50 x 20 cm. gross - 3-4 Paar Sohlen und Absätze
M. 12.50 portofrei.

Heinrich Ronger, Seidenau-Dresden.

Neu eingetroffen! Brot-Einwickelpapier

sog. Butterbrot-papier
empfiehlt in Rollen
— 100 Blätter zu Mk. 1.10 —

Herforder Zeitung für Stadt u. Land,
Rennstr. 29/31.

Von einer Sparkasse in Lippe wird zum baldigen
Antritt eine

Dame

für Buchhaltung und Korrespondenz gesucht.
Offerten mit Gehaltsanprüchen unter Nr. 2095 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir kaufen die

Nummer 216

vom 14. September zurück.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Konzert-Gesellschaft Herford.

Montag, den 30. September, pünktl. 7 1/2 Uhr,
auf dem Schützenhofe

Erstes

Symphonie-Konzert

mit dem

Philharmonischen Orchester aus Dortmund

unter Leitung des Städt. Musikdirektors Herrn Friedr. Quest.
Solistin: Frl. Anna Marie Lenzberg aus Düsseldorf (Sopran.)

KONZERTFOLGE:

L. v. Beethoven: Symphonie Es dur Nr. III (Eroika)
W. A. Mozart: Deutsche Tänze
Vorspiel zur Oper „Die Zauberflöte“

Götz, Mozart,
Fleck, Weingartner: Arien u. Lieder m. Orch.-Begleitung.

Preise der Plätze:

1. Pl. 4.—, 2. Pl. 2.70, 3. Pl. 1.10, Stehplatz 0.60 Mk.
(einschliesslich Steuer).

Vorverkauf durch die Buchhandlung Menckhoff, Alt. Markt,
und zwar ab Dienstag, den 24., für Mitglieder d. Konzert-
Gesellschaft gegen Abgabe des Abschnittes I der Mitglieds-
Karte; ab Donnerstag, den 26., für Nichtmitglieder.

Damen-Hüte.

Vornehme Haarschmuck- und Haarschnitt-
Anstalt. Bekannt niedrige Preise. Umformen auch
nicht bei mir gekaufter Hüte in eigener Presserei und
Mähwerk mit Motorbetrieb. Nur neueste Formen. Schnel-
lässe u. preiswerte Herberhaltung. In der Nähe d. Markthalle.

Carl Hartmann, Bielefeld,
Obernstr. 16.

Anmeldung von feindlichen Vermögen und Auslandsforderungen.

Durch die Bekanntmachung betreffend die An-
meldung des im Inland befindlichen Vermögens
von Angehörigen feindlicher Staaten und betref-
fend die Anmeldung von Auslandsforderungen
vom 30. Januar 1918 (R. G. Bl. S. 67) ist die
Verpflichtung zur Anmeldung des in Deutschland
befindlichen feindlichen Vermögens auf die Ange-
hörigen von Japan, Portugal, Italien, Vereinig-
ten Staaten von Nord-Amerika, Panama, Kuba,
Siam, Liberia, China, Brasilien ausgedehnt. Aus-
den in überaus geringer Anzahl bei dem Treu-
händer für das feindliche Vermögen eingegangenen
Anmeldungen ist ersichtlich, daß noch sehr erheb-
liche im Inland befindliche Vermögenswerte un-
serer Feinde, namentlich der Amerikaner, nicht
zur Anmeldung gelangt sind.

Bei der Rücksichtslosigkeit, mit der unsere
Feinde den Wirtschaftskrieg führen, bei der unge-
heuren Summe, die nach Mitteilung der Tages-
presse namentlich der amerikanische Treuhänder
an deutschen Werten in Feindesland beschlag-
nahmt hat, ist es eine nationale Pflicht jedes
Deutschen, die in seinem Besitz befindlichen feind-
lichen Werte, Guthaben der Feinde, Nachlasswerte,
Grundstücke und dergleichen, unverzüglich zur An-
meldung zu bringen.

Die Kammer ersucht nochmals auf das drin-
gendste alle diejenigen, die feindliche Vermögens-
werte hinter sich haben, unverzüglich ihrer An-
meldepflicht zu genügen, wobei sie darauf beson-
ders hinweist, daß das Unterlassen nach der Ver-
ordnung, betreffend den Treuhänder für das
feindliche Vermögen vom 19. April 1917 (R. G.
Bl. S. 363) unter Strafe gestellt ist. Die Anmel-
dungen haben unmittelbar bei dem Treuhänder
für das feindliche Vermögen, Berlin W. 8, Kronen-
straße 42/43, zu erfolgen, der auf Anfordern die
nötigen Anmeldeformulare übersendet.

Bielefeld, den 21. September 1918.

Handelskammer zu Bielefeld.

Paul Delius, Kommerzienrat, 1. Vorsitzender.
Dr. Frhr. v. Acheraden, Syndikus.

Städt. Gemüseverkauf in der Markthalle.

Zur Zeit sind zu kaufen:

Pilze	Pfund 90 -
Wirsing	14 -
Weißkohl	8 -
Rotkohl	14 -
Kohlrabi	61 -
Möhren	10 -
Kote Beeten	13 -
Stoppelrüben	4 1/2 -
Sellerie	40 u. 50 -
Pfeffer	Päckchen 20 -

ferner:
Rothkeesamen p. Pfund 4.20 Mk
Weißkeesamen 2.40 -
Spinatsamen p. Päckchen 0.25 -
Weißkohl-, Wirsing- und Karottensamen.
Herford, den 20. September 1918.

Der Magistrat.

Kolonialwaren.

(Verkauf auf Kundenliste.)

In den Geschäften kann von Dienstag den 24.
September d. J., ab auf Warenmarken Nr. 7 ein
Pfund Kolonialwaren gekauft werden.

Die Marken müssen bis zum 30. September d.
J. eingelöst sein. Die Geschäfte haben die Mar-
ken aufgeföhrt bis zum 3. Oktober d. J. im Rath-
haufe, Zimmer Nr. 103, abzuliefern.
Herford, den 21. September 1918.

Der Magistrat.

Ausgabe der Kartoffelmarken.

Die Kartoffelmarken für die Zeit vom 1. Oktober d. J.
bis 20. Juli 1919 werden in der kommenden Woche vom
23. bis 28. ds. Mts. mit den Brotmarken ausgegeben.
Berechtigt Kartoffelmarken in Empfang zu nehmen
sind nur die Haushaltungen, welche keine Kartoffeln selbst
ernten. Haushaltungen, welche zur Zeit mit Kartoffeln
versorgt sind, aber mit diesen Kartoffeln nicht ganz aus-
kommen, dürfen die Kartoffelmarken für den Restzeit-
raum erst nach dem Verzehr der selbstgeernteten Kar-
toffeln in Empfang nehmen.

Wer Marken holt, zu deren Empfang er nicht berech-
tigt ist, macht sich strafbar.
Die Lebensmittelliste ist vorzulegen.
Herford, den 21. September 1918.

Der Magistrat.

Sammelstelle für Obstkerne

(Zelgewinnung.)

Zur Zelgewinnung werden die Kerne des Steinobstes,
die Äpfel-, Apfelfrüchte- und Zitronenkerne gesammelt.
Für 1 Kilo werden gezahlt:

Kirschenkerne	10 -	oder 4 Knochen-Bräuhwürfel
Pflaumenkerne	10 -	oder 4 Knochen-Bräuhwürfel
Zweitschenkerne	10 -	oder 4 Knochen-Bräuhwürfel
Apfelfrüchtekerne	10 -	oder 4 Knochen-Bräuhwürfel
Kürbiskerne	15 -	oder 6 Knochen-Bräuhwürfel
Apfelfrüchte- und Zitronenkerne	35 -	oder 14 R.-B.

Die gesammelten Mengen, 1 Pfund und mehr, werden
für den Stadtkreis Herford, in der Markthalle angeliefert.
Herford, den 18. September 1918.

Der Magistrat.

Kohlen.

(Verkauf auf Kundenliste.)

Auf Kohlenmarken 10 und 11 kann je 1 Zentner
Kohlen gekauft werden. Die Marken 1, 2, 3, 6,
7, 8 und 9 bleiben in Gültigkeit.
Herford, den 20. September 1918.

Der Magistrat.

Städtische Vorratslage.

Die Städtische Vorratslage in der Herforder
Teppichfabrik ist täglich von 8-12 Uhr vormittags
2 1/2-6 1/2 Uhr nachmittags geöffnet.
Eingang: Vöhrstraße, Postf.
Herford, den 20. September 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm Frauenstift, Elisabethstraße, für
2 Plätze, je ein Zimmer, für bedürftige ältere
Frauen frei geworden.

Meldungen werden im Rathaus, Zimmer 30,
entgegen genommen.
Herford, den 19. September 1918.

Der Magistrat.

Öffentliche Bekanntmachung.

Veranlagung der Gesellschaften zur außerordentlichen
Kriegsabgabe für 1918.

Auf Grund des § 34 Absatz 2 des Kriegssteuergesetzes
für 1918 werden hiermit
a) die Vorstände, persönlich haftenden Gesellschafter, Re-
präsentanten, Geschäftsführer und Liquidatoren aller
inländischen Aktiengesellschaften, Kommanditgesell-
schaften auf Aktien, Bergwerks- und anderen Berg-
bau treibenden Vereinigungen, letztere, soweit sie die
Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften mit
beschränkter Haftung und eingetragenen Genossen-
schaften,

b) die Vorstände der inländischen Niederlassungen aller
Gesellschaften der vorbenannten Art, die ihren Sitz im
Ausland haben, aber im Inland einen Geschäftsbetrieb
unterhalten,
im Veranlagungsbezirk aufgefordert, die Kriegsteuer-
erklärung nach dem vorgeschriebenen Muster in der Zeit
vom 1. bis 31. Oktober 1918 dem Unterzeichneten schrift-
lich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben,
daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen ge-
macht sind.

Für Gesellschaften, deren viertes Kriegsgeschäftsjahr
erst nach dem 31. März 1918 endigt, erstreckt sich die Frist
auf sechs Monate nach Ablauf dieses Geschäftsjahrs.
Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der
Kriegsteuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine
besondere Aufforderung oder ein Vordruck nicht zuge-
gangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen der
vorgeschriebene Vordruck von heute ab im Amtsstelle des
Unterzeichneten, Rathaus, Zimmer 78, kostenlos verab-
folgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die
Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Ab-
senders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs.
Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten
während der Geschäftsstunden in seinem Amtsstelle ent-
gegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Er-
klärung verläßt, ist gemäß § 54 des Kriegssteuergesetzes
mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. zu der Abgabe anzuhalten,
auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10 Prozent der zu
schuldigen Steuer zu leisten.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in
der Kriegsteuererklärung sind in den §§ 33 bis 35 des
Kriegssteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls
mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust des
bürgerlichen Ehrenrechtes bedroht.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Bulle.